

Revolver in .357 Magnum aus Lollar:

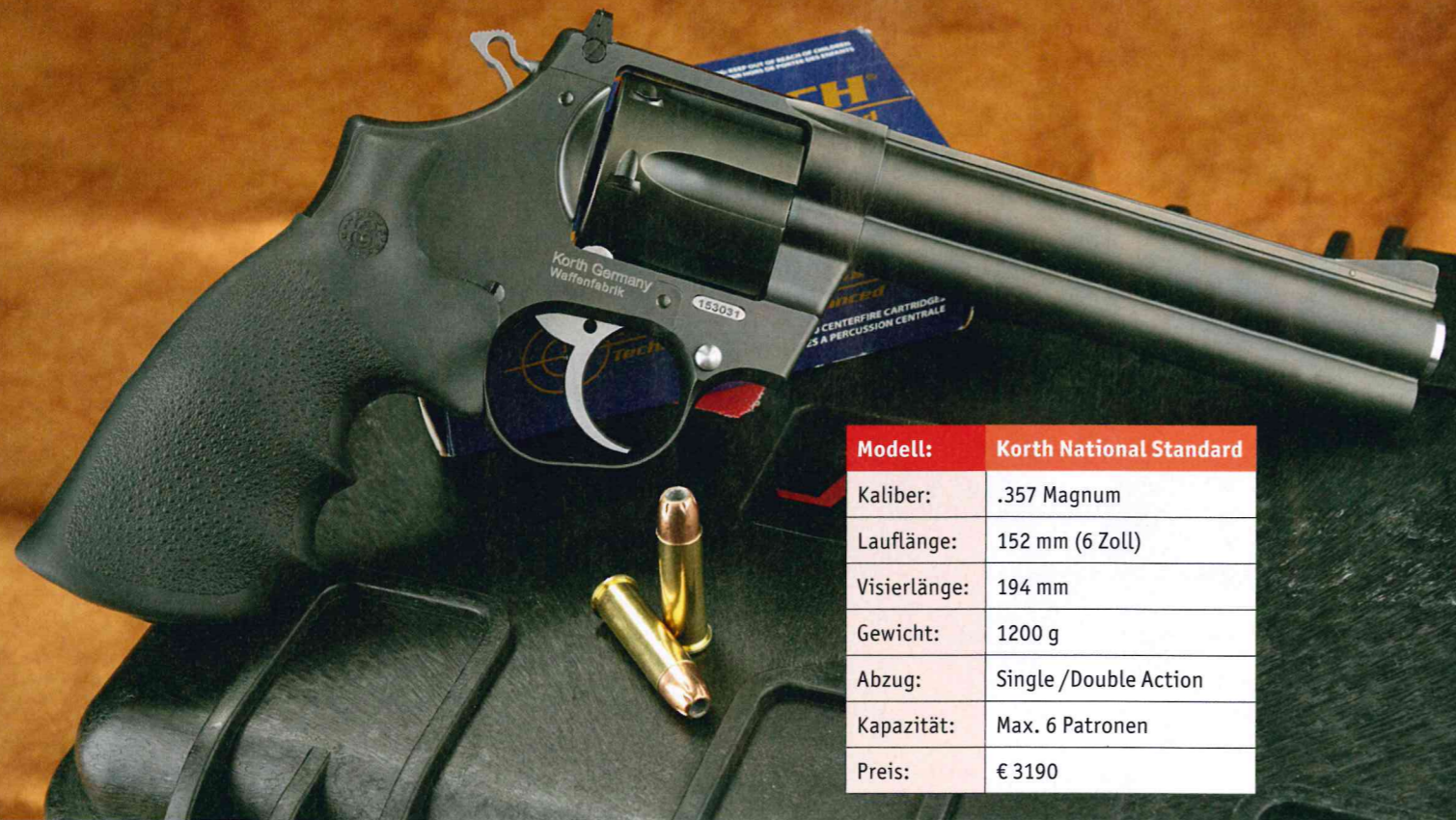
Korth: Standard-Werk

Innovationsschmiede Korth! Wieder gibt es etwas Neues aus der Waffenfabrik in Mittelhessen: den National Standard in .357 Magnum. VISIER schaute sich den Revolver an und ging mit ihm auf den Schießstand. Kann er die Konkurrenz das Fürchten lehren?

Faszinierend. Dieses Wort geisterte durch den Kopf, als es hieß, die Waffenschmiede Korth würde wieder einen neuen Revolver präsentieren. Wo Branchengrößen mit neuen Finishes, größeren Magazinen oder anderen Materialien aufwarten, entwickeln die Mittelhessen aus der Nähe von Gießen gleich neue Waffen. Diesmal einen sechsschüssigen Revolver im Kaliber .357 Magnum. Damit ist dies bereits die

dritte Innovation, die VISIER hier vorstellen kann und das nicht mal binnen eines Jahres. Den Auftakt bildete der 9-mm-Revolver Sky Marshal (11/2015), gefolgt von der PRS in .45 ACP (2/2016). Nun widmeten sich die Macher bei Korth also dem Thema .357 Magnum. Dazu befragt, sagte Andres Weber, CEO von Korth.: „Wir wollten weg von dem Image, nur Customized-Waffen herzustellen. Es sollte eine Standard-Variante her für den

ambitionierten Schützen. Der vorangegangene Qualitätsanspruch sollte natürlich nicht auf der Strecke bleiben. Deshalb machten wir uns früh Gedanken um die Ausstattung eines neuen Revolvermodells. Das Revolverschloss haben wir weitestgehend vom Classic Modell übernommen, so wechselbare Druckpunktträdchen für seidenweichen Double-Action Modus, justierbare Abzugsrückholfeder, Triggerstop, Schlagstücksperrle. Hier sind nur für



Modell:	Korth National Standard
Kaliber:	.357 Magnum
Lauflänge:	152 mm (6 Zoll)
Visierlänge:	194 mm
Gewicht:	1200 g
Abzug:	Single /Double Action
Kapazität:	Max. 6 Patronen
Preis:	€ 3190

den Schützen folgende positive Veränderungen vorgenommen worden: Eine von außen stufenlos justierbare Hauptschlagfeder sowie eine vom Schützen eigenständig justierbare Schlagstückzunge. Das Schlagstück wurde von uns skelettiert, um es noch schneller zu machen.“ Diese Ausführungen erhöhten naturgemäß die Spannung auf die Lieferung der Waffe, die zum Test antreten sollte.

Klassisch schwarz:

Im obligatorischen schwarzen Hartschalenkoffer mit rotem Korth-Logo kam der National Standard in Bad Ems an. Im Lieferumfang enthalten sind neben dem Case auf der zweiten Schaumstoffschicht die Anleitung (nur auf Deutsch), ein Reinigungsstab und etwas Werkzeug. Zuoberst thront der Revolver in seinem Behältnis. Er erinnert von der

Formgebung her an einen Smith & Wesson M686, wofür sicherlich auch der lauf lange Underlug verantwortlich ist. Ansonsten unterscheidet sich die deutsche Waffe aber von seinem Vorbild hinsichtlich Visierung, Hammer und anderen Details. Der Rahmen der Waffe ist ein L-Frame, womit sich auf ein breites Angebot des After-Markets zurückgreifen lässt. Das Griffstück besteht aus einem Monogrip von Hogue mit entsprechenden Fingermulden, die für den nötigen Halt sorgen. Per Schlitzschraube lässt sich das Stück entfernen und dann über einen Inbus die Hauptschlagfeder (gekapselt) des Revolvers einstellen. Der schiebbare Trommelrelease sitzt auf der linken Seite in schräger Position etwas unterhalb des skelettierten Hammers. Die Visierung besteht aus einer Mikrometerkimme, die sich verschieben und variieren lässt. Vorne auf dem Lauf thront ein Rampenkorn. Darunter ragt die abgerundete Mündungspartie des geschraubten Walther-Edelstahlbaus aus dem Laufmantel hervor. Der Trommelspalt beträgt 0,15 Millimeter, was der Geschwindigkeitsumsetzung zugute kommen dürfte, da mehr



Völlig problemlos funktioniert der Trommelwechsel. Die Mittelhessen bieten auch eine 9-mm-Walze an, die dann 1000 Euro extra kostet.



Der skelettierte Hammer fiel im Testbetrieb einwandfrei und setzte die Zündung in Gang. Die Riffelung sorgt für ein angenehmes Spannen.



Der Trommelrelease ist schräg angesetzt. Der Qualität von Korth gehorchend, zeigt sich die ganze Waffe sauber verarbeitet.



Dieses Case befindet sich bereits im Lieferumfang. Darin enthalten sind auch die Werkzeuge, die Anleitung und sonstiges Zubehör.

Energie umgesetzt wird. Die Trommel dreht sich entgegen dem Uhrzeigersinn und steht im gespannten Zustand felsenfest mit einer Kammer hinter dem Lauf. Auch im entspannten Zustand sind die Bewegungsmöglichkeiten der „Walze“ nur minimal. Die ganze Waffe ist mit einer anthrazitfarbenen Hartstoffbeschichtung (DLC Diamond like Carbon, wie Andreas Weber mitteilte) überzogen, die die Robustheit der Waffe erhöhen dürfte. Weiter erklärte Andreas Weber folgende Änderungen: „Vergrößerung des Öffnungswinkels des Trommelkranes, optimiert für Speedloader-Nutzung, Anpassung des Trommelteilkreises auf Zollmaß. Jetzt kann der Schütze problemlos Speedloader, die für L-Size Frame ausgelegt sind, benutzen“. Wie von Korth gewöhnt, überzeugt der National Standard qualitativ durch seine Verarbeitung und seine Haptik. Aus diesem Grund ging es auch schon mit gesteigerten Erwartungen zum Schießtest.

Auf dem Schießstand:

Für den obligatorischen Gang auf den Schießstand fiel die Wahl auf eine Reihe von 357er Patronen, aber auch 38er standen auf dem Testprotokoll. Dabei muss man natürlich die Kriterien unterscheiden. Die großen Patronen weisen eine stärkere Ladung auf als die kleineren, was sich natürlich auch im Trefferbild niederschlägt. Aus diesem Grund sollte man bei den Ergebnissen ein wenig differenzieren. In die Ramson-Rest-Schießmaschine eingespannt, ging es nach ein paar Setzschüssen an den Test. Als Prüflinge fungierten drei Sorten in .38 Special und vier in .357 Magnum. Geschossen wurde jeweils eine volle Trommel. Um dem Standard zu entsprechen, zogen die Tester aber einen Schuss ab, um auf die bekannten Fünf-Schuss-Gruppen zu kommen. Die Specials erwiesen sich während des Versuchs als sehr speziell. Ihre Streukreise variierten und mitunter hörte man schon am Schussknall, dass etwas nicht in Ordnung war. Dies kam zweimal vor. Je einmal bei PMC Bronze und der Magtech-Sorte. Bei den beiden Schuss fielen auch die Geschwindigkeitswerte entsprechend geringer aus und nach Abzug dieses „Ausreißers“ sahen die Streukreise manierlicher aus.



Mehr Freude machten die Munitionssorten in .357 Magnum. Die stärkeren Ladungen fabrizierten gute Streukreise. Vor allem das 158-Grains-Geschoss von PMC und auch die GECO Hexagon mit 180-Grains-Geschoss lieferten konstant gute Werte ab und lagen fast gleichauf. Ihre Fünfer-Gruppe kam auf jeweils 28 Millimeter, aber da der sechste Hexagon-Treffer mit 33 Millimetern um zwei besser war als der von PMC, ging der Sieg an GECO. Überhaupt lief der Test insgesamt störungsfrei ab. Der National Standard verschoss alle Laborierungen ohne Mucken. Auch bei der Munition gab es zumindest bei der Schussabgabe keinen Zündversager oder andere Schwierigkeiten.

Aber natürlich darf auch der „Schuss aus der Hand“ nicht fehlen. Auffällig ist, dass der Korth-Revolver etwas nach vorne zieht. Die Bedienung geht leicht von der Hand. Hahn und Trommelrelease sind bequem mit einer Hand zu erreichen. Nach einem kurzen Vorzugsweg löst der National Standard bei etwa 3000 Gramm den Schuss im Double-Action-Modus aus. Im Single-Action-Modus fällt der Hammer bei etwas über 1600 Gramm. Bei beiden Arten stand der Trigger trocken und fiel

Schießtabelle Korth National Standard

Nr.	Fabrikpatrone	SK (mm)	v ₁ (m/s)	E ₁ (J)
1	132 grs PMC Bronze .38 Special FMJ	57/39	247,33	261,51
2	158 grs GECO .38 Special FMJ	76/52	219,87	247,52
3	158 grs Magtech .38 Special FMC-FLAT	45/35	200,06	204,92
4	158 grs PMC Bronze .357 Magnum JSP	35/28	372,60	710,81
5	158 grs Magtech .357 Magnum SJHP	50/39	350,27	628,17
6	158 grs GECO .357 Magnum JHP	50/43	367,33	690,85
7	180 grs GECO Hexagon .357 Magnum	33/28	314,40	576,28

Anmerkungen und Abkürzungen: SK (mm) = Streukreisangaben in Millimetern; erste Zahl volle Trommel mit sechs Schuss; zweite Zahl Fünf-Schuss-Gruppe, Schussentfernung 25 Meter, Waffe fest in die Ransom-Rest-Schießmaschine eingespannt. v₁ (m/s) = Geschwindigkeit in Metern pro Sekunde, ermittelt einen Meter vor der Mündung. Messgerät: BMC 19. E₁ (J) = anhand von v₁ und Geschossesgewicht errechneter Geschossenergiewert, Angabe in Joule. FMJ = Full Metal Jacket (Vollmantelgeschoss); FMC-FLAT = Full Metal Case Flat (Vollmantel-Flachkopf); JSP = Jacketed Soft Point (Teilmantelgeschoss); SJHP = Semi Jacketed Hollow Point (Teilmantel-spitzgeschoss); JHP = Jacketed Hollow Point (ummanteltes Hohlspitzgeschoss)

keinen Millimeter durch. Ein absolutes Gedicht, was die Konstrukteure in Lollar da gebaut haben. Naturgemäß waren die 38er sanfter zu schießen, wohingegen die 357er kräftig an den Händen rissen – dabei produzierten sie aber auch schöne Flammen, wie einer der Tester bestätigte.

Durch den gummierten Hogue-Griff mit Fingermulden blieb der Revolver immer beherrschbar und sicher, wo er hingehörte. Einziges Manko: Auf einem geschlossenen Kurzwaffenstand mit diffusen Lichtverhältnissen war mitunter der Kimmeneinschnitt schwer auszumachen. Hier

würde ab Werk etwas Farbe sicherlich gute Abhilfe leisten. Ansonsten bleibt ja noch der Weg zum After-Market jederzeit offen. Wobei sicherlich die Schützen der dynamischen Disziplinen das schwarze Bild zu schätzen wissen, dürfte es sich doch vor einem helleren Hintergrund schön abheben. Beim simplen Scheibenschießen stört es jedoch.

Fazit:

Der National Standard weist die von Korth erwartete Qualität im oberen Segment auf. An dieser Waffe gibt es verarbeitungsmäßig nichts zu kritisieren. Der Preis dürfte sicherlich den einen oder anderen abschrecken, doch dafür erhält man auch den passenden Gegenwert. Es wird sich zeigen, ob die Mittelhessen mit dieser Waffe ein weiteres Erfolgsprodukt auf dem hart umkämpften Markt platzieren können. Weitere Kaufargumente liefern sie wenigstens gleich mit. Für den passionierten 9-mm-Schützen offerieren sie eine Wechseltrommel in diesem Kaliber. Dafür werden dann zusätzlich 1000 Euro

fällig. Der Austausch erweist sich dabei als simpel. Den rechtseitigen Knopf am vorderen Ende des Abzugsbügels gedrückt, die ausgeschwenkte Trommel in .357 entnommen, die 9-mm-Variante aufgesteckt, den Knopf loslassen – fertig. Wer es dagegen eine Spur sportlicher mag, für den hat Korth auch den „Super Sport“ im Angebot, der mit einem wuchtigen Laufmantel, Picatinny-Schienen, einer Vier-Positionen-Schnellverstellung und weiteren Extras aufwartet. Bei Korth scheint sich also einiges zu bewegen. Man darf gespannt sein, was demnächst aus Lollar zu erwarten ist. VISIER bleibt dran.

Text: Alexander Losert

Die Testwaffe lieferte die PTW Korth Technologies GmbH (www.korth-waffen.de) – vielen Dank.

Frontalansicht des Walther-Laufs, der in den Laufmantel geschraubt ist. Neben der Sechszoll-Variante liefert Korth auch ein Modell in drei Zoll.



H&N Geschosse. Präzision aus eigener Hand.

Sportlicher Erfolg fordert ein Höchstmaß an Qualität und Präzision. Unsere Geschosse verbinden beides durch die gelungene Kombination des handwerklichen Geschicks unserer Mitarbeiter mit modernen Fertigungstechnologien.

www.hn-sport.de